

dieses Grundwort nach Klein auf ein Geschehen kurz vor (!) der noch ausstehenden Heilswende für Israel beziehen. Das weitere Wachstum der Perikope beschreibt sie folgendermaßen: In einem ersten Schritt wird durch die Vorschaltung von 38,1–9* die Bedrohung auf Israel bezogen und in die Zukunft verlegt. Anschließend wurde durch 38,10–16 und 39,6–7 das Thema der Völkerekenntnis ergänzt. Mit 38,17 und 39,8 wird dann das Gog-Geschehen jeweils als Erfüllung prophetischer Worte gedeutet: „Hier scheint sich bereits ein Schriftverständnis abzuzeichnen, nach dem die Schrift als eigene Größe mit Autorität verstanden wird, die zitiert und kommentiert werden kann“ (S. 103 zu 38,17). In Kapitel 38 folgte anschließend 38,18–23 als weitere Fortschreibung, in Kapitel 39 zuerst 39,17–20, dann 39,11–16, 39,9–10 und schließlich 39,21–22.

Die Besonderheit der Schriftauslegung im Ezechielbuch zeigt sich für sie darin, dass das Rezeptionsinteresse von Anfang an „über das Buch hinaus auf die priesterliche und schriftprophetische Überlieferung des Alten Testamentes gerichtet ist“ (406), das Buch als Ganzes wurde „bewusst als ein Kompendium der alttestamentlichen Schriftprophetie gestaltet“ (407). Angesichts des Umfangs und der Art der von Klein angenommenen Ergänzungen zeigt sich, dass sie den Begriff „Schriftauslegung“ in einer sehr spezifischen Weise verwendet. Im Blick auf den in der Einleitung beschriebenen doppelten Charakter des prophetischen Wortes stellt sie vor allem die „historische Bedingtheit“ der jeweiligen Textfassung heraus, eine „absolute Gültigkeit“ etwa der ursprünglichen Prophetenworte eines Propheten Ezechiel oder aber auch der späteren Textzusammenhänge tritt demgegenüber in den Hintergrund.

Insgesamt ist die Studie geprägt durch eine intensive Arbeit an den Texten. Auch für diejenigen, die ihrer vor allem durch tendenzkritische Argumente gestützten Literarkritik und ihrer Zuversicht in der Rekonstruktion früherer Textfassungen nicht zustimmen werden, finden sich deshalb viele weiterführende und vertiefende Beobachtungen, die bei einer Beschäftigung mit den von Klein untersuchten Texten eine Lektüre in jedem Fall lohnenswert machen. Durch ein ausführliches Bibelstellenregister ist das Buch dazu auch gut erschlossen.

Christoph Rösel

Jörg Jeremias: *Die Propheten Joel, Obadja, Jona, Micha*, Das Alte Testament Deutsch 24,3, Göttingen: Vandenhoeck & Ruprecht, 2007, kt., X, 232 S., € 42,90

Der vorliegende Kommentar des ausgewiesenen Dodekapropheten-Experten Jörg Jeremias folgt dem bekannten Format der Reihe Das Alte Testament Deutsch. Er bietet also neben der exegetischen Auseinandersetzung mit den Texten und den vom Autor angefertigten Übersetzungen Einleitungen zu den einzelnen Büchern, in denen auf die Zeit und Person des Propheten und die Entwicklung des Buches

und dessen Botschaft eingegangen wird. Darüber hinaus finden sich Listen der neueren Kommentare (seit 1970) und der weiteren zitierten Literatur. Besonders wichtige Spezialstudien zu einzelnen Abschnitten sind im Anschluss an die Übersetzung des Textes aufgeführt.

Im Vorwort erläutert der Autor, wie sich seine Auffassung der behandelten Prophetenbücher im Laufe des letzten Jahrzehnts verändert hat. Dabei ist auffällig, wie stark Jeremias der Tendenz der deutschsprachigen Forschung der letzten Jahre gefolgt ist, die vermehrt von Fortschreibungen ausgeht und den Propheten und dessen eigene Worte immer mehr in den Hintergrund treten lässt. Im Einzelnen schlägt sich dies folgendermaßen nieder:

Das Joelbuch, das in großem Maße auf Texte älterer Propheten anspielt, datiert Jeremias der jüngeren Forschung folgend in das beginnende 4. Jh. v. Chr. Die ersten beiden Kapitel stellen für ihn eine sachliche Einheit dar, die über die erfahrene Not und den eschatologischen Schrecken hinaus eine eventuelle Rettung des Gottesvolkes in Aussicht stellt. Die von einer streng eschatologischen Ausrichtung geprägten Kapitel 3 und 4 seien unabhängig voneinander nachgetragen worden. Die jüngsten Wachstumsspuren in 4,16a.18 wollen das Joelbuch schließlich durch Anspielungen an das Amosbuch im Zwölfprophetenbuch verankern. Theologisch

„will das Joelbuch sagen, dass sich ein Israel, das sich in der Stunde der Gefahr dank seines Propheten bewährt hat (2,12ff), gewiss und getrost auf die heilvolle Zukunft Gottes mit seinem Volk verlassen kann (Kap. 4) – wenn sich denn jedes einzelne Glied, von Gott selber durch seinen Geist darauf vorbereitet, in der eschatologischen Not auf dem Zion zu Jahwe bekennt (Kap. 3)“.

Obadja, einer der ersten Repräsentanten der „schriftgelehrten Prophetie“, ist laut Jeremias ebenfalls in der Spätzeit der biblischen Prophetie anzusetzen, die ältere Prophetenworte in Erfüllung gehen und damit den „Tag Jahwes“ und die Endzeit anbrechen sieht. Die vielfach vorgenommene Zweiteilung des Buches lehnt Jeremias ab. Vielmehr sei das gesamte Buch als eine Exegese von Jeremia 49,7–16 zu verstehen, in der die Auseinandersetzung mit dem Geschick Edoms beispielhaft für das Geschick aller Völker am endzeitlichen „Tag Jahwes“ steht. Jüngere Ergänzungen des insgesamt jungen Buches finden sich lediglich in den Versen 18–20.

Im Fall des Jonabuches, der wohl jüngsten Prophetenschrift des Alten Testaments, betont Jeremias die hohe Kunst der Darstellung, den gekonnten Einsatz von Leitworten und dem Stilmittel der Typisierung, den durchdachten Aufbau, in dem die Szenen der beiden Hauptteile bewusst aufeinander bezogen sind, sowie die lehrhafte Intention, die sich besonders im Anliegen der Deutung zentraler Worte der Schrift (bes. Ex 34,6 und Joel 2,13–14) niederschlägt. Ein mehrstufiges Wachstum der Erzählung nimmt er grundsätzlich nicht an. Lediglich bei dem Psalm im zweiten Kapitel handele es sich um eine spätere Hinzufügung. Der

theologische Schwerpunkt des Buches liegt für Jeremias auf der Frage nach dem Wesen Gottes und dessen Handeln an Ninive, das sowohl schöpfungstheologisch als des Schöpfers Mitleid mit seinen Geschöpfen begründet (Jona 1,9; 4:10–11) als auch prophetischer Theologie entsprechend im Sinne von Ninives Umkehr und Jahwes Reue gedeutet wird.

Im Michabuch findet Jeremias vier grundverschiedene Teile: 1–3; 4–5; 6,1–7,7 und 7,8–20. Worte des Propheten von Moerschet finden sich nur in den Kernkapiteln 1–3, die in den Teilen 2 und 3 auf unterschiedliche und wohl voneinander unabhängige Weise rezipiert werden. Aber auch die Kernkapitel gehen nicht durchweg auf Micha selbst zurück, sondern weisen exilische Bearbeitungen auf, die die Schuldaufweise des Propheten vermehren und theologisch vertiefen. Charakteristisch für die Botschaft Michas ist vor allem die atypische Verwendung des Begriffs „mein Volk“, der nicht wie sonst üblich in der Gottesrede, sondern vielmehr in der Prophetenrede erscheint und dann nicht das Volksganze, sondern die dem Propheten besonders am Herzen liegenden Menschen bezeichnet, diejenigen nämlich, die unter den gesellschaftlichen Bedingungen seiner Zeit am meisten zu leiden hatten.

Die zweite Sammlung in Kapitel 4–5, die der Zukunft Gottes mit Jerusalem im Anschluss an das Gericht gewidmet ist, ist Jeremias zufolge über einen Zeitraum von zwei bis drei Jahrhunderten (d. h. von der Zeit des Exils bis hin zur hellenistischen Periode) in drei „Fortschreibungsschüben“ entstanden und setzt die im ersten Teil angedrohte Zerstörung Jerusalems voraus. Die drei Texte des dritten Teils (6,1–7,7), bei denen ebenfalls mit Fortschreibungen zu rechnen ist, weisen keine wesentlichen sprachlichen oder konzeptionellen Bezüge zu diesen Kapiteln auf, sondern beziehen sich vielmehr auf Micha 3 zurück. Während zudem die Texte in Micha 4–5 mit jesajanischen Traditionskreisen in Verbindung zu bringen sind, greifen die Passagen des dritten Teils die Sprache des Jeremiabuches auf. Das Gebet der Zion-Gemeinde in 7,8–20, das aus einem Schuldbekenntnis, der Hoffnung auf die Restitution Groß-Israels und dem Dank für die Vergeltungsbereitschaft Gottes besteht, setzt in seinen sprachlichen Brücken zu den beiden vorherigen Teile deren Verbindung bereits voraus. Außerdem habe eine völkerkritische Endredaktion Spuren an den Nahtstellen des Buches hinterlassen.

Im Gegensatz zur jüngeren deutschsprachigen Dodekaphetonforschung folgert Jeremias, dass das Michabuch zunächst unabhängig vom sich entwickelnden Zwölfprophetenbuch entstanden und erst ab der früh-hellenistischen Zeit im Zusammenhang mit einem Mehrprophetenbuch gelesen worden ist.

Auch wenn man Jeremias nicht in allen redaktionskritischen Hypothesen und Schlussfolgerungen zu folgen vermag, ist der Kommentar vor allem aufgrund der unbestrittenen exegetischen Kompetenz des Autors zu empfehlen, der zudem in der Tradition seines Lehrers Hans Walter Wolff stehend den gewichtigen theologischen Beitrag der hier behandelten Prophetenbücher klar herauszuarbeiten und gebührend zu würdigen versteht.

Karl Möller

Weitere Literatur:

- Leslie C. Allen: *Jeremiah. A Commentary*, OTL, Louisville/KY: Westminster, 2008, Hb., 656 S., US \$ 59,95
- Shimon Bar-Efrat: *Das Zweite Buch Samuel. Ein narratologisch-philologischer Kommentar*, BWANT 181, Stuttgart, Berlin, Köln: Kohlhammer, 2009, Pb., 264 S., € 44,-
- Michaela Bauks, Kathrin Liess, Peter Riede (Hg.): *Was ist der Mensch, dass du seiner gedenkst? (Psalm 8,5). Aspekte einer theologischen Anthropologie*, FS Bernd Janowski, Neukirchen: Neukirchener, 2008, Pb., X, 589 S., € 49,-
- *Ulrich Berges: *Jesaja 40–48*, HThK.AT, Freiburg i. Br., Basel, Wien: Herder, 2008, geb., 559 S., € 90,-
- Johannes Calvin: *Der Psalmen-Kommentar. Eine Auswahl*, hg. von Eberhard Busch u. a., Calvin-Studienausgabe 6, Neukirchen: Neukirchener, 2008, Pb., 414 S., € 19,90
- Duane A. Garrett: *Amos. A Handbook on the Hebrew Text*, Baylor University Press, 2008, Pb., 250 S., US \$ 24,95
- Susan Gillingham: *Psalms Through the Centuries*, Bd. 1, Blackwell Bible Commentaries, Malden/MA u. a.: Blackwell, 2008, Hb., 400 S., 20 Abb., € 68,80
- John Goldingay: *Psalms. Bd. 3: Psalms 90–150*, Baker Commentary on the Old Testament Wisdom and Psalms, Grand Rapids/MI: Baker, 2008, geb., 816 S., US \$ 49,99
- Friedhelm Hartenstein: *Das Angesicht JHWHs. Studien zu seinem höfischen und kultischen Bedeutungshintergrund in den Psalmen und in Exodus 32–34*, FAT 55, Tübingen: Mohr, 2008, Ln., XI, 407, € 90,-
- Matthijs J. de Jong: *Isaiah among the Ancient Near Eastern Prophets. A Comparative Study of the Earliest Stages of the Isaiah Tradition and the Neo-Assyrian Prophecies*, VT.S 117, Leiden: Brill, 2008, geb., XII, 524 S., € 119,-
- Axel Knauf: *Josua*, ZBK.AT 24/3, Zürich: Theologischer Verlag Zürich, 2008, Pb., 203 S., € 32,-
- Christoph Koch: *Vertrag, Treueid und Bund. Studien zur Rezeption des altorientalischen Vertragsrechts im Deuteronomium und zur Ausbildung der Bundes-theologie im Alten Testament*, BZAW 383, Berlin, New York: de Gruyter, 2008, Hb., XI, 374 S., € 98,-
- Heinrich Krauss, Max Küchler: *Erzählungen der Bibel IV. Das erste Buch Samuel in literarischer Perspektive. König Saul*, Göttingen: Vandenhoeck & Ruprecht, 2008, kt., 264 S., € 21,90
- Susan Niditch: *Judges*, OTL, Louisville/KY: Westminster, 2008, Hb., 320 S., US \$ 44,95
- Karl-Friedrich Pohlmann: *Ezechiel. Der Stand der theologischen Diskussion*, Darmstadt: Wissenschaftliche Buchgesellschaft, 2008, Pb., 232 S., € 59,90/39,90

- Werner H. Schmidt: *Das Buch Jeremia. Kapitel 1–20*, ATD, Göttingen: Vandenhoeck & Ruprecht, 2008, kt., XVIII, 340 S., € 59,90
- Andreas Schüle: *Die Urgeschichte (Genesis 1–11)*, ZBK.AT, Zürich: Theologischer Verlag Zürich, 2009, Pb., ca. 220 S., € 32,-
- Wolfgang Schütte: „*Säet euch Gerechtigkeit!*“. *Adressaten und Anliegen der Hoseaschrift*, BWANT 179, Stuttgart: Kohlhammer, 2008, kt., 240 S., € 29,-
- Michael B. Shepherd: *Daniel in the Context of the Hebrew Bible*, Studies in Biblical Literature 123, Frankfurt a. M. u. a.: Lang, 2009, Pb., XII, 163 S., € 27,50
- James T. Sparks: *The Chronicler's Genealogies. Towards an Understanding of I Chronicles 1–9*, SBL Academia Biblica 28, Atlanta/GA: SBL; Leiden: Brill, 2008, Pb., XVI, 386 S., US \$ 47,95
- Johannes Taschner: *Die Mosereden im Deuteronomium. Eine kanonorientierte Untersuchung*, FAT 59, Tübingen: Mohr, 2008, geb., XII, 402 S., € 94,-
- Jakob Wöhrle: *Der Abschluss des Zwölfprophetenbuchs. Buchübergreifende Redaktionsprozesse in den späten Sammlungen*, BZAW 389, Berlin, New York: de Gruyter, 2008, geb., X, 476 S., € 118,-

4. Theologie

Bruce K. Waltke, Charles Yu: *An Old Testament Theology: An Exegetical, Canonical, and Thematic Approach*, Grand Rapids/MI: Zondervan, 2007, geb., 1.040 S., US \$ 44,99

Bruce Waltke, Professor am Reformed Theological Seminary in Orlando/Florida, stellt in diesem monumentalen Werk die Früchte von drei Jahrzehnten Vorlesungstätigkeit im Bereich AT-Theologie zusammen.

Im Untertitel sind bereits Eckpunkte des Ansatzes benannt: Grundlage bildet die *Exegese*, und zwar vor allem im Sinne einer Makro-Exegese, bei der die theologischen Botschaften größerer Buchteile bzw. ganzer Bücher in den Blick genommen werden. Mit dem Stichwort *kanonisch* verbindet Waltke die Ansicht, dass die gesamte Bibel als theologische Einheit zu betrachten ist; die letztgültigen Adressaten, auch des Alten Testaments, sind das „Israel Gottes“ (Gal 6,16), d. h. die an Christus Glaubenden. Konkret macht Waltke die übergreifende Einheit da sichtbar, wo er biblische *Themen* Buch für Buch in ihrer heilsgeschichtlichen Entwicklung darstellt.

Im umfangreichen Einleitungsteil beschreibt Waltke zunächst seine theologischen Grundlagen. Als Evangelikaler will er sich nicht über, auf, vor oder neben, sondern unter die Bibel stellen. Eine angemessene „hermeneutica sacra“ findet er in der grammatisch-historischen Methode, die darauf abzielt, durch Exegese bzw. Interpretation die abstrakten Themen und Botschaften der einzelnen Texte her-